

Hommage an ein liebgewonnenes Liedgut

Altingen: Chorvereinigung hegt und pflegt auf hohem Niveau die traditionellen Melodien



Zoom Seit 20 Jahren die musikalische Leitung: Attila Kalman dirigiert den Altinger Chor GB-Foto: Bäuerle

Seit dem letzten großen Auftritt, einem Kirchenkonzert, sind knapp zwei Jahre ins Land gegangen. Nun ist die Zeit reif, die Sänger der Altinger Chorvereinigung stehen wieder auf der Bühne. Die ist in der Altinger Turnhalle und bietet auch noch Platz für den Akkordeon-Spielring Ammerbuch. Man huldigt dem Frühling, der Musik und dem Leben. Die Gefühlswelterlage präsentiert sich überwiegend heiter, verliebt und romantisch.

Rüdiger Schwarz

Ob Friedrich Silcher, Joseph Haydn oder Johann Strauss - mit der Chorvereinigung begibt man sich auf die Suche nach einer verlorenen Zeit. Ein kleines Stück Nostalgie schwingt da mit, widmen sich die Sänger doch einem Liedgut, das aus dem kollektiven Gedächtnis zu verschwinden droht. Die Blütezeiten dieser Chorliteratur liegen lange zurück, einst sang die Jugend diese Lieder, machte sie zum festen Bestandteil ihres Aufbruchs, man denke da nur an die Wandervogelbewegung.

Mag sein, gewollt oder bloßer Zufall, dass die Sänger mit dem ausgewählten Repertoire sich auch vor 130 Jahre Chorgesang in Altingen verbeugen. 1886 wird zur Feuertaufe des Gesangsvereins "Cäcilia", einem katholischen Männerchor. Die Evangelen ziehen 1920 mit dem Altinger Liederkranz nach. 1928 fusioniert man zum Männerchor "Germania". Nach einigem Hin und Her zu Nachkriegs- und Wirtschaftswunderzeiten schlägt anno 1969 die Geburtsstunde der Chorvereinigung. 47 Jahre später hebt der Chor unter euphorischen und jubelnden Klangfarben zu einem "Zuvor, so lasst uns grüßen" an.

Bereits der Auftakt gibt einen Vorschmack darauf, was den Zuhörer durch das Konzert begleiten wird - ein sehr harmonischer, ausgewogener und wohltemperierter Klangkörper, eine geschmeidige, balsamische Klangsönheit, eine feinsinnig-abgestimmte und geschliffen-schnörkellose Intonation.

So verwundert es nicht weiter, dass die folgenden Lieder zu atmosphärisch dichten

ten, gefühlvoll stimmigen Oden an das Frühlingserwachen geraten. Die Lebensgeister von Natur und Mensch erwachen, werden auf eine sehr innige und poetische Art herbeibeschworen. Beim Friedrich-Silcher-Klassiker "Süß Liebe liebt den Maien" frohlocken die Sänger schon mal mit einem kessen "Juchheisa trala" oder einem kecken "Tirlirelirei". Nicht ganz so himmelhochjauchzend und überschwänglich geht es in Silchers Vertonung eines Gedichtes von Ludwig Uhland zu. "Die linden Lüfte sind erwacht" durchzieht eine leise Wehmut, eine sich verzehrende Sehnsucht. Ganz im Sinne der Romantik wird die Natur zum Spiegelbild menschlicher Befindlichkeiten und Gemütslagen. Der Chor breitet seine kraft- und gefühlvollen Schwingen aus, auf diesen lässt man sich nur allzu gerne zu hoffnungsvollen, sehr tröstlichen Ufern tragen. Ob die Volksweise "Grüß Gott, du schöner Maien" oder "Das Röselein" nach einem Arrangement von Robert Pappert, kein Misston, keine Schiefelage trübt die schwärmerische Frühlingsprise, die sich mal sanft und zart ans Ohr legt, mal schwelgerisch, unter seligem Rauschen heranströmt. Es ist, als ob der Zuhörer in die magischen Landschaftspa noramen und mystischen Naturschauspiele eines Caspar David Friedrich eintaucht. Romantik pur und satt.

Mit vier "schwäbischen" Volksliedern spinnen die Sänger den einmal aufgenommenen roten Faden fort, verweben ihn zu kleinen Geschichten und Stimmungsbildern, die von Lust und Verlangen, Liebe und Herzschmerz, Übermut und Besinnung, Traum und Wirklichkeit erzählen.

Knifflige Mehrstimmigkeit gemeistert

Mit Joseph Haydns Schmankerl "Die Bedröcktheit" und dem Chor der Landleute aus Bedrich Smetanas Oper "Die verkaufte Braut" legen die Akteure zwei Parade-

stücke hin. Hier gesungene Dialoge, dort eine knifflige und vertrackte Mehrstimmigkeit. Diese Gratwanderung am Puls des Lebens will erst einmal gemeistert sein. Für die erfahrenen Sänger scheinbar kein Problem.

Einmal Fahrt aufgenommen gipfelt der lebendige Elan und vitale Esprit in einem feucht-fröhlichen "Schwipslied" - der "Annen-Polka" von Johann Strauss. Im zweiten Teil des Konzertes lassen die Sänger unter der Leitung von Attila Kalman die guten alten Schlagerzeiten wieder aufleben. Ein charmanter und mit pfiffiger Würze angereicherter Ohrwurm jagt den Nächsten. Das hat Flair, das hat Stil und Niveau. Der "Entertainer" von Scott Joplin unterstreicht, dass sich der Chor auch auf fingerschnipsend swingenden und knitz-mondänen Ragtime versteht. Mit dem neckisch und nonchalant servierten Evergreen "Sing mit mir" von Milton Ager werden die Sänger zu Salonikern der goldenen 20er Jahre.

Der Altinger Chor lädt sich gerne Gäste ein. Etwa die Stuttgarter Pianistin Bettina Anderle, die einige der Lieder mit ihrer dezenten, einfühlsamen, luftigen und perlenden Tastenkunst untermalt. Und - warum in die Ferne schweifen, das Gute liegt doch so nah - in diesem Fall der Akkordeon-Spielring Ammerbuch unter Leitung von Ulrich Münnich. Die Akkordeonspieler trumpfen groß auf. Ob es nun die mitreißende Ouverture zur Rossini-Oper "Elisabeth, Königin von England", das sinnliche und erotische Pulsieren eines Boleros oder die konzertant gezügelte feurige Leidenschaft eines Csardas sein darf. 47 Jahre Chorvereinigung, das sind 20 Jahre musikalische Federführung durch Attila Kalman. "Möge der Chorgarten unter deiner Leitung noch lange blühen", hofft der Vorsitzende Richard Teufel